

Dresdner Journal

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.
Leipzig: F. A. Brockhaus, Commissionär des Dresdner Journals;
Hamburg: H. Vossler, E. Illner;
Hannover: H. Vossler, E. Illner;
Berlin: G. Reimer, J. Neumann, Neuberger & Lebel;
Frankfurt: K. Neuberger, J. Neumann, Neuberger & Lebel;
Gießen: J. Neumann, Neuberger & Lebel;
Kassel: J. Neumann, Neuberger & Lebel;
Köln: J. Neumann, Neuberger & Lebel;
München: J. Neumann, Neuberger & Lebel;
Paris: J. Neumann, Neuberger & Lebel;
Stuttgart: J. Neumann, Neuberger & Lebel;
Wien: J. Neumann, Neuberger & Lebel.

Abonnementpreise:
Jährlich 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen;
Monatlich 1 Ngr. 10 Ngr. in Preussen;
Kleinere Nummern: 1 Ngr.
Inseratpreise:
Für den Raum einer gewöhnlichen Zeile: 1 Ngr.
Für den Raum einer besonderen Zeile: 2 Ngr.
Erstausgabe:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Amthlicher Theil.

Dresden, 27. December. Seine Majestät der König haben dem Major a. D. Friedrich Ernst von Schönfeld, zehnter Kommandeur II. Klasse des Verdienstordens, zum Kommandeur I. Klasse des gedachten Ordens ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Stuttgart, Sonntag, 4. Januar. Ein großer hier stattgehabener Versammlung von ungefähr 200 Anwesenden des Handelsvereins hat sich mit allen gegen eine Stimme für den Fortbestand des Zollvereins und für Annahme des Handelsvertrages ausgesprochen und einen Antrag zur Vorbereitung gleicher Ideen gewählt.
Paris, Sonntag, 4. Januar. Der „Constitutionnel“ demontirt die Gerüchte von neuen Schritten Frankreichs in der amerikanischen Angelegenheit.
Turin, Sonntag, 4. Januar. Der italienische Gesandte beim preussischen Hofe, de Launay, ist nach Berlin zurückgekehrt. Die zur Untersuchung über die Brigandage niedergesetzte Commission wird morgen Turin verlassen. Die durch die „Italia“ gebrachte Nachricht von der Ankunft Rigas in Turin ist falsch.
Turin, Sonntag, 4. Januar. Der König hat eine von Damen aus Venedig, Sardinien und Afrika abgeschickte Deputation empfangen, welche ein prächtiges Geschenk für die Königin von Portugal überbrachte. Se. Majestät war bei einigen Stellen der Rede des Präsidenten der Deputation höchst bewegt.
Madrid, 2. Januar. (Ind.) In der Deputirtenkammer hat Marzardo den Finanzminister Salaverria gebeten, die Angelegenheit der englischen Coupons nicht eher zu ordnen, bis England Gibraltar an Spanien zurückgegeben hat. — In Lissabon ist heute der Dampfer „Stadt Lisbon“ wohlbehalten angekommen. Die dortige

Deputirtenkammer hat den ministeriellen Candidaten mit einer Majorität von 27 Stimmen zu ihrem Präsidenten erwählt.

Madrid, Sonntag, 4. Januar. Es ist keine Rede von der Rückgabe Gibraltar's. Die „Correspondencia“ schreibt: Die Rede Donnell's werde den Kaiser Napoleon verbinden, auf die Klagen gewisser Personen zu hören, denn der Kaiser zeige aus Verehrung oder Neigung ein Interesse, das Einverständnis mit Spanien zu erhalten.

Madrid, Sonntag, 4. Januar. (Ind.) Die „Gaceta“ meldet, daß Concha's Rücktritt von seinem Pariser Gesandtschaftsposten acceptirt ist. Die „Epoca“ findet die Zurückberufung des Präsidenten Juárez durch Prim scandalös. Aus der Havana meldet man General Dulce's Ankauf und Marshall Cerrano's Abreise.

London, Sonnabend, 3. Januar. Nach einer Depesche der „Times“ aus New-York vom 24. December, eingegangen mit der „Arabia“, hatten Edward und der Finanzminister Chase infolge eines Mißtrauensvotums des Senats ihre Entlassung eingereicht, sich aber durch den Präsidenten beistimmen lassen, ihre Portefeuilles zu behalten; auch Halleck und Stanton bleiben. Der Präsident belobt in einer Botschaft an den Congress die Tapferkeit der Truppen. Burnside nimmt alle Verantwortlichkeit für die Operationen gegen Fredericksburg auf sich und gesteht, daß er wider den Rath Lincoln's gehandelt habe. Er beantragt, worin Sumner ihm widerspricht, daß die Truppen keineswegs demoralisirt seien. General Foster hat in North Carolina die Conföderirten in 4 Gefechten geschlagen. Es ist wahrscheinlich, daß der Präsident die Proclamation in Betreff der Emancipation aufrecht erhalten wird. Der Finanzminister empfiehlt eine Anleihe von 900 Mill. Doll. zum geschnittenen Zinsfuß. Der Wechselkurs auf London war 145 1/2, Goldagio 3 1/2, Fonds von Illinois 79, Widdling Baumwolle 66 1/2, Mehl träge, Weizen ruhig, Roggen besser. Konstantinopel, Sonntag, 4. Januar. Nehme Ali Pascha ist aller Stellen entbunden und bei der Marine durch Emin Pascha ersetzt. In London, bei der Artillerie durch Kalfi Pascha ersetzt. Der Erzkaiser Reueub Ruschdi Pascha ist ebenfalls abgesetzt und durch den Präsidenten des Militärconsells, Reschid Pascha, ersetzt.

Dresden, 5. Januar.

Die „General-Correspondenz“ aus Oesterreich beschäftigt sich in ihrer neuesten Nummer mit der Frage, ob wir in dem eben angetretenen Jahre dessen dürfen, was der ungetriebenen Segnungen des Friedens zu erheuen. „Ein Jahr“ schreibt sie — ist in unserer Zeit der beschleunigten Verbindungen schon sehr viel. Daß während desselben der europäische Friede nicht gebildet, viel weniger Oesterreich in einen Krieg verwickelt werden wird, dafür sprechen alle Wahrscheinlichkeitsgründe. Vorab sind demerkt werden, daß die Finanzen dieses Staates, außer des englischen, im Stande sind, ohne gänzlich ruiniert zu werden, eines auch nur zweiwöchentlichen europäischen Krieges zu führen, und daß man aus der kurzen Dauer des letzten italienischen Krieges nicht den mindesten Schluß ziehen darf, daß andere Kriege eben so rasch verlaufen dürfen. Für weitere europäischen Continentalstaaten und auch nicht für England sieht es jetzt einen Preis, dessen Erreichung die Kosten auch nur eines halbjährigen, geschweige eines mehrjährigen Krieges aufzuwiegen könnte. Man wird sich also allezeit in Acht nehmen, daß Samen des Krieges nicht auszubringen. Das einzige Ereigniß, welches in der That das ganze letzte Staatsergebniß untes Welttheiles

in Frage stellen würde, wären solche unvorhergesehene Verwickelungen, wie sie eintreten müßten, um das türkische Reich in sich selbst zerfallen zu lassen; aber selbst in diesem kaum denkbaren Falle würden die Großmächte sich zuvörderst über die Geschichte der europäischen Türkei provisorisch verständigen; ein Kriegszustand zwischen den Großmächten dürfte nicht sofort eintreten. Alle andern schwachen europäischen Völker sind nicht hart, nicht krennend, ja nicht einmal verwickelt genug, um durch das Schwert nur allein gelöst werden zu können. Wegen der Geschichte, die Griechenland sich selbst bereitet, wird kein erster Zwiespalt zwischen den großen Mächten untes Welttheiles, viel weniger ein Krieg eintreten. Die Turin'sche Regierung ist von jener zu Paris in Schach gehalten und wird nicht mit der Actionspartei, der sie an Macht unendlich überlegen ist, gegen Oesterreich losbrechen, sondern jede derartige Richtung dieser Partei zu ihrer völligen Vernichtung denken. Wenn der dänisch-deutsche Streit es zu einem Kriege führen könnte, müßte er längst zu demselben geführt haben; die Großmächte haben sich gegen das dänische Geknecht so geäußert, daß es sich schließlich dem klar sprechenden Rechte des Deutschen Bundes fügen wird, ohne seine Hintergedanken anzugeben. Da hätten wir denn nur noch die Spannung zwischen Oesterreich und andern Bundesregierungen einerseits und Preußen andererseits wegen der Delegirtenangelegenheit. Alle Zeitungsnachrichten, welche von kriegerischen Absichten Preußens zu sprechen sich nicht entblöden haben, sind eitle Erfindungen. Die Spannung wird fortwähren, bis sie ihre Lösung in einem Compromiß findet, wie schon einmal geschehen. Man hat also guten Grund zu hoffen, daß das Jahr 1863 ein Kriegsjahr nicht sein wird. Im Gegentheil werden in demselben mehrere europäische Fragen unblutig geschlichtet werden, wodurch sich von selbst dann die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens auch für das Jahr 1864 steigert.

Tagesgeschichte.

Bien, 3. Jan. (W. Z.) Nach amtlichen Erhebungen belästigt sich der Schaden, welcher durch die Ueberfluthungen der Donau, Elbe, Weichsel und ihrer Nebenflüsse im Februar v. J. an Privat- und Gemeindegütern, an nicht irarischen Straßen, Brücken, Dämmen und ähnlichen Concurrenzobjecten angerichtet worden ist, in den deutsch-stämmigen Ländern der Donau nach über 7, in den russischen Ländern nach über 10 Millionen Gulden. Dieron treffen 4 1/2 Millionen solche Parteien, welche einer Unterstützung nicht bedürfen, während der auf 3 1/2 Millionen geschätzte Schaden jener Parteien, die fremder Hilfe bedürftig, in den deutsch-stämmigen Ländern einer- und in Ungarn andererseits sich verhält wie 726:274. Die reichlichen Gaben, welche durch die in den betreffenden Ländern von den Landesstellen eingesammelten Sammlungen aufgebracht worden sind, haben für die deutsch-stämmigen Länder mehr als 800,000 fl. eingetragen. Auch in den von der Ueberfluthung nicht oder minder hart heimgegriffenen Gebieten wurde die allgemeine Einjammung mildthätiger Gaben veranstaltet, und Spenden, die von den Gubern für ein bestimmtes Gebiet gewidmet waren, unmittelbar an die bezügliche Landesstelle, andere Spenden aber an das Staatsministerium abgeführt. Die Gaben letzterer Art betragen in runder Summe 13,000 fl. Ferner wurde die sechente Staatsoberfluthungscollektion zum Besten der durch die Ueberfluthung Verunglückten gewidmet und zugleich ein Betrag von 100,000 fl. dem Staatsministerium und der ungarischen Hofkammer verfahrensweise auf Abzug von dem Lotterietrage zur Verfügung gestellt. Von diesen 100,000 fl. und dem obigen Sammlungsergebnisse mit 13,000 fl. entfallen im Verhältnisse des Schadens auf das Königreich Ungarn nahezu 31,000 fl. Außerdem wurden auf das Lotteriergebniß den einzelnen Ländern folgende Beträge zugewidmet: für Niederösterreich 50,000, für Oberösterreich 60,000, für Böhmen 40,000, für Mähren 15,000 fl.

Unter den für Oesterreich untes und ob der Fund angezeichneten Beträgen sind je 30,000 fl. bestritten, welche auf ungenutzte, innerhalb 10 Jahren rückzahlende Darlehen zu verwenden kommen. — Im Vorigen t. L. Ränge mit sich gegenwärtig im Ganzen 143 Arbeiter beschäftigt, worunter sich 55 stabil angestellte befinden. Es wird hieselbst für Rechnung des Hauses Rothschild und mehrere hiesige Bankhäuser eine sehr bedeutende Summe, und zwar theils in einfachen, theils in vierfachen Ducaten, angelegt, welche letztere die Größe eines Thalers haben, und auf der Rückseite das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers im Krönungsornate, und auf der Reversseite den Doppeladler tragen.

Wien, 3. Januar. Die der „O. C.“ von competenten Seite mitgetheilte wird, hat Se. Majestät über Ansuchen der lombardisch-venetianischen Centralcongregation allergnädigst genehmigt, daß sowohl die Naturallieferungen und Dienste, welche aus Anlaß des letzten Feldzuges von dem lombardisch-venetianischen Königreiche an die österreichische Armee geliefert worden sind und liquid befunden werden, wie auch die in jenem Lande zu Zwecken einer dauernden Reichs- und Grenzbesetzung vorgenommenen Expropriationen des Eigenthümers in Silber vergütet werden.

Konerebo, 31. December. In Bezug auf die Mittheilung, daß die hiesige Handelskammer ein Gesuch an das Handelsministerium gerichtet habe, worin die Einstimmigkeit der Kammer in dem die Belagerung eines Deputirten für den tirolischen Landtag betreffenden Wahlbeschlusse und die Enthaltung des Präsidenten von jeder Einflußnahme constatuirt, die Verantwortlichkeit aber für die verfolgte Handlung von ganzem Maßcollekt angeworfen wird, können wir aus sicherer Quelle melden, daß das Handelsministerium es für angemessen fand, die Handelskammer von Konerebo wegen Ueberbreitung ihres Wirkungskreises durch Eingreifen in politische Fragen aufzulösen.

Berlin, 4. Januar. Se. Majestät der König ist von seiner unwillkürlich durch eine Erfüllung entstandenen Indisposition völlig wieder genesen und hat alle seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die langsten Ministerberatungen dehnten sich förmlich weit über die gewöhnliche Dauer aus und galten, wie man hört, vorzugsweise der Beratung über das Militärgezet, wobei das gesammte Material, welches aus den militärischen Gutachten gewonnen worden, als leitende Grundlage der Beratungen gebient hat. Diesen Beratungen nahmen auch wieder Se. Majestät selbst Theil, wobei er, wie man sich erinnern wird, seit geraumer Zeit vor seiner Abreise nach der Schweiz und Italien an Staatsgeschäften unbetheiligt blieb. Es ist mit ziemlicher Gewissheit anzunehmen, daß Se. Majestät der König den Landtag nicht in Berlin eröffnen wird; er heißt, Herr v. Bismarck habe bereits den Auftrag dazu erhalten. — Meine Angaben über die bevorstehenden Landtagsvorauslagen sind inzwischen von den Organen der Regierung bestätigt worden. Man würde sich indessen irren, wollte man die Einbringung jener beiden Vorlagen über die Ministerverantwortlichkeit und die Oberrechnungskammer sofort nach Eröffnung der Session erwarten; die betreffenden Vorarbeiten sind noch ziemlich weit zurück. — Die t. Generalmünzcommission hat einen Antrag über die Mithgiltigkeit der preussischen Friedrichs'or's publicirt, wonach besonders bei dem Golde aus der Zeit König Friedrich's II. eine bedeutende Entwerthung eingetreten ist. Dies gilt namentlich von dem Friedrichs'or aus den Jahren 1750, 1751, 1755, 1757, 1759, 1763, 1765 und 1766. Die aus den Jahren 1754, 1758, 1760 und 1761 sind sämtlich falsch. Die von 1770 bis 1855, wo die letzten ausgeprägt worden sind, angefertigten Friedrichs'or's sind aber vollständig und werden bei allen Kassen mit 5 Thlr. 20 Ngr. angenommen.

Berlin, 3. Januar. (W. Z.) Vor einigen Tagen ist von hier der Befehl abgegangen, die Reservisten der preussischen Besatzungstruppen in Mainz und Frankfurt a. M. bis zum 10. d. Mts. einzuberufen. Man wollte hierin ein Anzeichen bevorstehender Con-

Feuilleton.

Dresden, 2. Januar. Herr Professor Dr. J. Heyd Wollen, der mit dem abgelaufenen Jahre den instructiven Cylindus seiner englischen Vorlesungen beendet hat, wird in der letzten auf die ungenügende großen Schwierigkeiten hin, mit welchen die Vertreter der Literata dieser Periode zu kämpfen hatten, welche den Schwung des Gedankens höher schickten, als die angeordnete Mithgiltigkeit der Form. Der Redner leit hierauf James Thomason's Weisheit in der beschreibenden Dichtung an einzelnen, mit gutem Urtheile gewählten Beispielen näher dar. Thomason's Schilderungen sind frisch und lebendig, voll warmer Begeisterung, oft von ergreifender Schönheit. Die „Jahreszeiten“ wurden sofort in alle Sprachen übersetzt und werden, namentlich auch bei uns Deutschen, die wir unter allen Völkern am meisten zur träumerischen Naturempfindung geneigt sind, in Haller, Kleist's und Goeth's Reich tiefempfundene Nachahmung. Neben Thomason's „Jahreszeiten“ gewonnen „The Castle of Indolence“ (das Schloß der Trägheit), eine in Spencer's Manier geschaltene lehrhafte Märchenallegorie, und das berühmte englische Volklied „Robt Britannie“ den meisten Beifall. Hierauf ging der Vortragende auf Thomas Gray über, welcher den ersten Rang unter seinen Zeitgenossen einnimmt. Die drei lyrischen Poesien des Dichters: „Die Ode auf die Schule zu Eton“, „Die Ode auf einen Dorfkirchenhof“ und „Der Tod“ werden sein Andenken erhalten, so lange es Freunde der englischen Dichtkunst gibt. Seine „Briefe aus Italien“ werden zu den geistreichsten Reisebeschreibungen gezählt. Nachdem Herr Dr. Wollen ferner die angeführten Poesien Rowley's und die freien Schöpfungen Macpherson's in Betrachtung gezogen, die ihrer Zeit das gewaltigste Aufsehen erregten, zeichnete derselbe zum Schluß mit einigen kurzen, aber höch treffenden

Strichen die geschichtliche Stellung William Gomer's. Die Rolle, die Gomer durchführte, war mehr die des Moses als die des Josua; er sprengte das Haus der Knechtshaft, aber er betrat das Land der Verheißung nicht. Sein natürliches und die Sprache des Lebens wiedergebendes Dichten und Schaffen stammt nicht aus der kalten Bildung des Verstandes oder des Willens; es stammt vielmehr aus der innersten Tiefe seines Herzens. Unter seinen Redellen zeichnen sich „The Task“ (die Aufgabe), „Table Talk“ (Tischgespräch), „The Progress of Error“, „John Gilpin“ und die Uebersetzung des Homer auf das Vortheilhafteste aus. — Der kurze Umriß, den wir hier von der letzten Vorlesung des Herrn Professors Wollen geben, beweist, wie reich und inhaltsvoll dieselbe gewesen ist, und drängt uns, im Hinblick auf die früher abgehaltenen Vorlesungen, den Wunsch auszusprechen, daß Herr Wollen bald wieder einen zweiten Cylindus von englischen Vorlesungen anfertigen möge, der seinen Juhdren und Zuhörerinnen eine neue Anregung bieten wird, sich mit der englischen Sprache und Literaturgeschichte immer vertrauter zu machen.

Dresden. In diesem Winter bietet sich dem Publikum in unser Stadt die Gelegenheit, interessante Vorträge über verschiedene Gebiete des Wissens zu hören, in so reichem Maße, daß es nicht zu verwundern ist, wenn eben nicht alle gleich zahlreich besucht werden. Kommt hinzu, daß die Vorlesungen in einer fremden Sprache abgehalten werden, so wird sich der Zahl der Teilnehmer natürlicherweise oft noch geringer stellen, und es dürfte daher nicht befremden, daß auch die dramatische Vorlesung des Hrn. Leutnants Fouisset am 2. Januar Abends nicht mehr als einige und dreißig Zuhörer angelockt hatte. Und doch dürften solche „dramatische Readings“ Engländern eine Art Ersatz dafür bieten, daß Herodot's eine englische Bühne nicht besetzt. Der Gegenstand der Vorlesung war Spaltposters

„König Heinrich VIII.“ Herr Fouisset war ernstlich und nicht erfolglos bestritt, seinen Zuhörern, meist Landläuten, ein möglichst lebendiges Bild der ganzen Handlung aufzuzeigen; nur ging dann und wann die Stimme des Vortragenden etwas zu sehr herab und ward zu leise, um noch deutlich vernommen zu werden. Das Pianofortestück endlich, welches die kurzen Pausen der Vorlesung ausfüllte, war störend und nicht im Einklange mit dem Betrage einer so herrlichen dramatischen Dichtung.

Literatur. B. G. Koosen: „Das evangelische Trostlied und der Trost evangelischen Liedes um die Zeit des dreißigjährigen Krieges. In geschichtlicher Uebersicht dargestellt.“ Dresden, 1862, in 8° (VIII u. 240 Seiten). — Die vorliegende Sammlung schließt sich würdig als ein Supplement an G. Weller's „Lieder des dreißigjährigen Krieges“ (Biel, 1855 und 1858, in 8°) und an J. Opelt's und W. Cohn's „Dreißigjähriger Krieg“ (Halle, 1862, in 8°) an, da diese nur die historischen Lieder sammelten, Herr Koosen aber die herrlichen, kräftigen, geistlichen Lieder jener schweren Zeit in einer Auswahl zusammenstellen beabsichtigte. Er hat natürlich nicht streng die Zeit der dreißigjährigen Krieges einhalten können, da besonders die vorangehenden Jahre zum Verständnis derselben nochwendig gehören, die Kriegszeit selbst aber hat er in zwei Abschnitte getheilt, nämlich dem Ausdruck des Krieges an bis zum Austritt Gustav Adolph's und von da bis zum Ende desselben; zum Schluß hat er noch einige Friedenslieder mitgeteilt.

In der Wahl der mitgetheilten Lieder hat der Herr Verfasser eine glückliche Hand gehabt; namentlich sind die vorzüglichsten bisher gekrigten Gedichte W. Opelt's, J. Hermann's, Bal. Herberich's, L. Gerhardt's, J. Frank's, S. Dagh's, G. Albert's, J. Riß's, R. Groppius'

und Anderer meist nach den in den Gesangbüchern angenommenen Texten, zuweilen auch nach den ältesten Originalausgaben abgedruckt. Gleichzeitig hat der Herr Verfasser bei jeder Periode die Geschichte und geschichtlichen Zustände sämtlicher von dem Kriege betroffenen Theile Deutschlands skizirt und die betreffenden Lieder sowie die kurzen Biographien ihrer Verfasser diesen Uebersichten gewissermaßen als Illustrationen der in denselben herrschenden Stimmung beigelegt. Wir verniffen nicht Bedeutendes; nur in Beziehung auf den böhmischen Aufstand, wo Herr Koosen nur das bekannte Gesangbuch der böhmischen Brüder benutzte, hätte sich noch manches Neue beibringen lassen. Höchst verdienstlich ist es noch, daß Herr Koosen dem großen Schwedenkönig Gustav Adolph den neuesten grundloßen Berührungspunkten gegenüber volle Gerechtigkeit widerfahren läßt und diesen größten Mann des 17. Jahrhunderts aus voller Ueberszeugung in seiner ganzen Bedeutung schildert.

Wir können diese Monographie allen Freunden der Geschichte sowohl als des evangelischen Kirchengesanges als voller Ueberszeugung empfehlen. Dr. Gräfe.

Theater. Aus Prag schreibt man, daß die am 27. December im dortigen ständischen Theater zum ersten Male aufgeführte Oper „Concini“ von Thomas Löwe mit Beifall aufgenommen wurde. — Das Friedrich-Wilhelmstheater in Berlin hat eine neue Poesie: „Alexander der Große“ von Gallingen, gebracht, deren „politische Joten und Caricaturen“, wie die „Neue Pr.“ hört, der Bekannte Anlaß gegeben haben, „gegen Maßloßes und Unsieliches“ einzuschreiten. — Eine Choristin der „komischen Oper“ in Paris, Madame Vestage, die bereits 36 Jahre an dieser Oper thätig ist, sang in diesen Tagen englisch zum tausendsten Male die Ode der „weissen Dame“ mit.